

BEWEGUNG ODER STAU: DAS IST DIE FRAGE

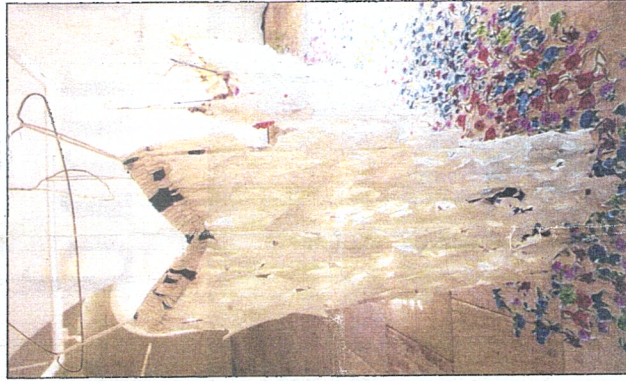
Arbeiten von Sieglinde Bölz, Thomas Putze und Ulrike Weiss beim Germersheimer Kunstverein

► Es war nicht so ganz das Übliche, was nach der Vernissage – den Ritualen der Grußworte und der Einführung – im Germersheimer Kunstverein geschah. Denn da sagte sich Thomas Putze, der Künstler, der zusammen mit Ulrike Weiss und Sieglinde Bölz die erste Ausstellung des Jahres in den Gewölben bestreitet, Gitarre spielend aus einer Kiste heraus, in die er sich vorher freiwillig einsperren ließ. Gott sei Dank tat er es mit viel Selbstironie und forderte die amüsierten Zuschauer sogar zum Klatschen auf.

Sonst hätte man nämlich wahrhaftig auf die Idee kommen können, dass hier ein Befreiungsakt simuliert werden sollte. In der Tat aber muss die Kunst nicht mehr von irgendwelchen Fesseln oder übergestülpten Kästen befreit werden, wer sich das vormacht, hat unrecht. Eher müsste sie sich selbst von ihrer eigenen Grenzenlosigkeit und der nicht selten damit einhergehenden Belanglosigkeit befreien. Was dies anbelangt, hat also Thomas Putze Metapher nicht gestimmt, wenn sie überhaupt so gemeint war. Bietet doch die multimediale Schau in Germersheim so einiges, was man als künstlerische Freiheit auffassen könnte: Vor allem die Arbeiten von Putze selber, dessen rohe Kunstwerke aus Holz und Altmaterial neben ihrem geradezu anarchischen Humor nicht zuletzt einen unbändigen Ausdruckswillen verraten. Die Schweine auf Rädern, das schreiende Kind im wackeligen Kinderwagen, dessen herausge-



Eine Arbeit von Sieglinde Bölz, ...



... von Ulrike Weiss ...



und von Thomas Putze. —FOTO (3): VAN

streckte Zunge wie ein Penis aussieht, die rostigen Spielzeuge, die eigentlich keine sind, sondern aus lustigen Alpträumen zu kommen scheinen, nur um im Germersheimer Kunstverein einen veritablen Stau anzurichten.

„Stau“, so heißt auch Putzes Installation, in der er alles zusammenfasst hat im hinteren Teil der Räume, so dass die Besucher sich mühsam ihren Weg bahnen müssen durch seine Skulpturen. Darunter hindurch führt dann – gleichsam wie in einer mentalen Untertunnelung – eine sehr gelun-

gene, virtuose Endlos-Zeichnung, die zeigt, was geplagte Pendler darunter verstehen könnten: da schlängeln sich Autos sonder Zahl, rutschen ineinander, verkeilen sich, die Blechlawine kommt zum Stehen, Menschen steigen aus und fangen an, sich mit Fäusten zu bekämpfen.

Wie im wirklichen Leben, zumindest so, wie es täglich sein könnte, wenn nicht auf den Autobahnen dann doch „irgendwie“ die Zivilisation oder die potenzielle Anwesenheit der Polizei siegen würde. Es ist jedenfalls

schön sarkastisch und sehr sinnfällige, wie Thomas Putze die Ausstellungsbesucher zu Verkehrsteilnehmern auf seiner „chaotischen Kunst-Baustelle“ macht.

Und nicht zuletzt, dass er den existenziellen Aspekt seiner Arbeiten nicht vordergründig vor sich herträgt, sondern bewusst brachial verbrämt, bewirkt, dass man sich gerne in den Stau begibt und dort auch – freiwillig wie der Performer in der Kiste – ein bisschen innehält, bevor man sich wieder ins Freie drängt.

Innehalten konnte man natürlich auch bei den Arbeiten der beiden Künstlerinnen, auch wenn – man kann es ruhig sagen – Putzes Installation den fragileren Seiten der Schau etwas die Show stahl.

Die Nachzügler, die das Gewölbe dann für sich haben an den kommenden Wochenenden, können sich gewiss weniger bedrängt in die mathematisch „überlegte“, feinsinnige Malerei von Sieglinde Bölz vertiefen oder sich in ihren Video-Filmen mitnehmen lassen auf „Kamera überwach“ Fahrrad-touren: von Karlsruhe nach Dubrovnik, von Antalya nach Istanbul.

Wobei auch Ulrike Weiss in Bewegung verliebt ist, wenngleich sie nicht selbst in die Pedale tritt, um ihre zarten, auf Folien aufgetragenen Zeichnungen, sirren und schwirren zu lassen, sondern einen Ventilator benutzt. Zwei in Schwung zu versetzende Spiegel braucht auch die Dia-Projektion einer Renaissance-Schönen, um auf der gegenüberliegenden Wand zu tanzen. Wohingegen die Blumen, die die Künstlerin in einer anderen Installation aus vielen, auf hässlichen Drahtbügel hängenden Kleidern herausgeschnitten hat, wie bunte Blütenblätter ausschauen, durch die man waten könnte. Keines der Kinder hat sich dazu verführen lassen bei der Vernissage.

INFO

— Bis 9. März samstags 15 bis 18 Uhr, sonntags, 14 bis 18 Uhr, 9. März, 17 Uhr: Kunstgespräch. (gaw)